

Hausgottesdienst 4. Ostersonntag (A)

Eingangslied GL 389 „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel“

KV: Dass du mich einstimmen lässt in Deinen Jubel, o Herr, /
Deiner Engel und himmlischen Heere, /
das erhebt meine Seele zu dir, o mein Gott; /
großer König, Lob sei Dir und Ehre!

1. Herr, Du kennst meinen Weg, und Du ebnest die Bahn,
und Du führst mich den Weg durch die Wüste. **KV**
2. Und Du reichst mir das Brot, und Du reichst mir den Wein,
und Du bleibst selbst mein Begleiter. **KV**
3. Und Du sendest den Geist, und Du machst mich ganz neu
und erfüllst mich mit Deinem Frieden. **KV**

Kreuzzeichen

Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes. Amen.

Einleitung

Die Situation der Kirche kommt einem heute nicht besonders rosig vor: Die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher ist in den letzten zwanzig Jahren stark zurückgegangen, in den Medien wird häufig kein gutes Bild von der Kirche gezeichnet, auch im Bekanntenkreis ist es oft nicht leicht, als Christ Farbe zu bekennen, und weltweit gibt es viele Länder, in denen Christen unterdrückt und verfolgt werden. Ein Grund zur Resignation? Die Situation der Jünger Jesu war einst sicher nicht besser. Sie sind damals nach der Auferstehung des Herrn hinausgegangen in eine große, z.T. ausgesprochen feindliche Welt. Sie konnten dies im Vertrauen darauf, dass sie dabei geleitet wurden von ihrem Guten Hirten. Seine Gegenwart unter uns feiern wir jetzt, hier und heute.

Gebet

Du guter Hirte, Jesus. Immer wieder sind wir gefangen in unseren alltäglichen Sorgen und sehnen uns gerade jetzt in diesen unsicheren Zeiten danach, die nächsten Schritte zu kennen, die wir gehen sollen. Als deine geliebten Töchter und Söhne vertrauen wir darauf, dass Du den Weg für uns weißt und ihn uns auch zeigen willst. So bitten wir dich: öffne unser unruhiges Herz für dein Wort, damit wir es hören und bei dir den Frieden finden können, den die Welt uns nicht zu geben vermag. Amen.

Evangelium Joh 10,1-10

„Merkt euch gut, was ich jetzt sage,“ forderte Jesus seine Zuhörer auf. „Wer nicht durch die Tür in den Schafstall geht, sondern heimlich einsteigt, der ist ein Dieb und Räuber. Der Hirte geht durch die Tür zu seinen Schafen. Ihm öffnet der Wächter das Tor, und die Schafe erkennen ihn schon an seiner Stimme. Dann ruft der Hirte jeden mit seinem Namen und führt ihn

auf die Weide. Er geht vor ihnen her und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden würden sie niemals folgen. Ihm laufen sie davon, weil die fremde Stimme sie erschreckt." Die Leute, denen Jesus dieses Gleichnis erzählte, verstanden nicht, was er damit meinte. Deshalb erklärte er ihnen: „Ich sage euch die Wahrheit: Ich selbst bin die Tür, die zu den Schafen führt. Alle, die sich vor mir als eure Hirten ausgaben, sind Diebe und Räuber. Doch die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich allein bin die Tür. Wer durch mich zu meiner Herde kommt, der wird gerettet werden. Er kann durch diese Tür ein- und ausgehen, und er wird saftig grüne Weiden finden. Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu bringen, das Leben in seiner ganzen Fülle.

Impulse zum Nachdenken oder für ein Gespräch über das Evangelium

Schafe sind selten geworden. Hirten ebenso. Umso erstaunlicher, dass wir in unserer Umgangssprache weiterhin diese Bilder benutzen. Wir alle kennen ja das „dumme Schaf“ unter den Kollegen oder das „schwarze Schaf“ in der Familie. So sehr wir vertraut sind mit dieser Bildsprache im Alltag, so befremdlich wirkt das Bild vom „guten Hirten“ auf uns, das uns Jesus heute im Evangelium anbietet. Hirt und Herde: das klingt eben doch verdächtig nach „Leithammel“ und „Herdentrieb“ und ist genau das, was wir eben nicht wollen: fremdbestimmt und dumm durchs Leben trotten, nur eine(r) sein unter vielen, sich gängeln lassen von anderen. Verführt der Text des Evangeliums aber nicht genau dazu? Fördert er nicht ein Bild von einem autoritären Gott, der den Menschen in seiner Freiheit einschränkt und ihn gleichsam „für dumm verkauft“? Mitnichten, denn jeder Schäfer wird uns bestätigen, dass Schafe alles andere als dumm sind. Sie kennen genau die Stimme des Hirten. Sie vertrauen ihm, weil sie instinktiv spüren, dass er sie nicht ausnutzen will. Deswegen laufen sie ihm hinterher. Auch die Freunde Jesu vertrauen darauf, dass er es gut mit ihnen meint. Aus Erfahrung wissen sie, dass es sich lohnt, auf ihn zu hören. Deswegen folgen sie ihm. Auch uns will Jesus keineswegs ängstlich und klein in den Stall von Dogma und Gesetz einsperren. Das würde uns letztlich krank machen und zugrunde gehen lassen. Vielmehr schenkt Jesus jenen, die sein Wort hören und ihm folgen, die ersehnte Freiheit. Er weist den Weg zum vollen, zum satten, ja, zum „ewigen“ Leben und gibt dem Menschen – wie ein guter Hirt eben – den nötigen Halt und auch Schutz vor den „wölfischen“ Bedrohungen dieser Welt. Nichts und niemand wird dem Menschen, der sich Jesu Führung im Leben anvertraut, Schaden zufügen können.

- Wozu fühle ich mich von Gott in meinem Leben berufen?
- Was wäre meine Reaktion, wenn mir ein junger Mensch sagt, er wolle in einen Orden eintreten oder Priester werden?
- Habe ich schon einmal um geistliche Berufungen gebetet?

Lied GL 461 „Mir nach, spricht Christus, unser Held“

1) "Mir nach", spricht Christus, unser Held, "mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlasst die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle;
nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2) Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heiligem Tugendleben.
Wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3) Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren;
wer sie um mich verlieren scheint, wird sie nach Hause führen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folget mir, ist mein nicht wert und meiner
Zier."

4) So lasst uns denn dem lieben Herrn mit unserm Kreuz nachgehen
und wohlgemut, getrost und gern in allem Leiden stehen.
Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

Fürbittgebet

Herr Jesus Christus, wir tragen eine tiefe Sehnsucht in uns: nach einer Welt, in der wir in Frieden und Gerechtigkeit leben können; nach einer Kirche, in der wir im Glauben gestärkt werden und in den Sakramenten deine liebende Nähe erfahren; nach Beziehungen, die uns tragen, stützen und in schweren Zeiten Halt geben.

- In allen Sorgen und Nöten übersehen wir oft, dass du schon mitten unter uns bist; dass du uns mit deiner Liebe durchdringen und in deine Nachfolge rufen willst, damit wir inneren Frieden finden und zu Friedensstiftern werden.

- Hilf uns, dich zu erkennen und deine Stimme zu hören. Zeige uns, wie wir Hoffnung schenken können. Ermutige uns, deine Frohe Botschaft zu verkünden und unsere Talente und Gaben in deinen Dienst zu stellen. Gib uns die Kraft, uns für den Frieden einzusetzen und in Welt und Kirche Versöhnung zu stiften.

- Dabei dürfen wir gewiss sein, dass du alle Wege mit uns gehst. Im Kreuz hast du Hass und Gewalt durch deine Liebe überwunden. In deiner Hingabe schenkst du uns Hoffnung, wenn wir an Grenzen stoßen und keine Perspektive mehr sehen.

- Lass uns darauf vertrauen, dass du Friede und Heil schenken kannst. Festige unsere Treue im Gebet und bestärke uns darin, auch für andere zu beten, die nach deinem Willen handeln und auf dem Weg ihrer Berufung Frieden finden wollen.

So bitten wir dich: Sende auch heute Arbeiter in deinen Weinberg, die in unserer Welt für deinen Frieden wirken. Rufe junge Menschen, die als Priester, in der Vielfalt des geweihten Lebens oder in den zahlreichen kirchlichen Berufen das Evangelium bezeugen, und zeige uns, welchen Beitrag wir in deiner Nachfolge leisten können.

Herr Jesus Christus, Friedensfürst, du lässt uns nicht allein, du bist mitten unter uns gegenwärtig und stärkst uns für unseren Auftrag. Dir sei Ehre und Lob in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Beten wir mit allen Christenmenschen so, wie Jesus selbst uns zu beten beigebracht hat: Vater unser im Himmel, ...

Segen

Der Gott des Lebens segne uns, wenn wir seinen Ruf hören und wenn seine Stimme uns lockt zu einem neuen Aufbruch. – Amen.

Der Gott des Lebens lasse sein Angesicht über uns leuchten, wenn in uns Vertrauen und Zuversicht zu schwinden drohen. – Amen.

Der Gott des Lebens sei uns gnädig, wenn Angst uns befällt und wir Schutz suchen bei ihm vor den Stürmen der Nacht. – Amen.

Und so segne uns und all die Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen: der + Vater, der + Sohn und der + Heilige Geist. Amen.

Zum Ausklang GL 358 „Ich will die lieben meine Stärke“

- 1) Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier;
ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier!
Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.
- 2) Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund;
ich will dich lieben und erheben, solange mich dein Glanz bescheint;
ich will dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.
- 3) Ach, dass ich dich so spät erkannte, du hochgelobte Schönheit du,
dass ich nicht eher mein dich nannte, du höchstes Gut und wahre Ruh;
es ist mir leid, ich bin betrübt, dass ich so spät geliebt.
- 4) Ich danke dir, du wahre Sonne, dass mir dein Glanz hat Licht gebracht;
ich danke dir, du Himmelswonne, dass du mich froh und frei gemacht;
ich danke dir, du güldner Mund, dass du mich machst gesund.
- 5) Erhalte mich auf deinen Stegen und lass mich nicht mehr irregehn;
lass meinen Fuß in deinen Wegen nicht straukeln oder stillestehn;
erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.
- 6) Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott;
ich will dich lieben sonder Lohne auch in der allergrößten Not;
ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.